

## Der Freikauf von Piotr Gnoiński aus tatarischer Gefangenschaft<sup>1</sup>

### Einführung

Piotr Gnoiński ist der polnischen Historiographie zum Teil bekannt. Erstmals erwähnt wird er von Ludwik Kubala.<sup>2</sup> Etwas detailliertere Informationen finden wir in der von Tadeusz Wasilewski verfassten Analyse der Autobiographie des litauischen Magnaten Bogusław Radziwiłł.<sup>3</sup> Sławomir Augusiewicz und Jacek Płosiński berichteten über die Teilnahme von Piotr Gnoiński an der Schlacht bei Prostki und die Ereignisse unmittelbar danach.<sup>4</sup> Die Zeit der Gefangenschaft von Piotr Gnoiński wurde in Arbeiten von Alojzy Sajkowski und Konrad

---

<sup>1</sup> Dieser Artikel wurde im Rahmen eines von der Lanckoroński-Stiftung finanzierten Forschungsaufenthalts in Wien verfasst, wofür der Verfasser seinen herzlichsten Dank aussprechen möchte.

<sup>2</sup> Ludwik Kubala, *Wojna brandenburska i najazd Rakoczego 1656–1657* [Der Brandenburgische Krieg und der Einfall von Rákóczi 1656–1657], Poznań 2005 [Nachdruck von 1917].

<sup>3</sup> Bogusław Radziwiłł, *Autobiografia* [Autobiographie], bearbeitet von Tadeusz Wasilewski, Warszawa 1979.

<sup>4</sup> Sławomir Augusiewicz, *Najazdy tatarskie na Prusy Książęce: legendy i fakty* [Die Tatareneinfälle in das Herzogtum Preußen: Legenden und Fakten], in: *Komunikaty Warmińsko-Mazurskie* 3, 1995, S. 233–247; Ders., *Działania militarne w Prusach Książęcych w latach 1656–1657* [Militäroperationen im Herzogtum Preußen in den Jahren 1656–1657], Olsztyn 1999; Ders., *Prostki 1656*, Warszawa 2001; Ders., *Kampania hetmana polnego litewskiego Wincentego Gosiewskiego w Prusach Książęcych w październiku 1656* [Der Feldzug des litauischen Feldhetmans Wincenty Gosiewski in Preußen im Oktober 1656], in: Witold Gieszczyński / Norbert Kasparka / Jerzy Maroń (Hgg.), *Wojny w Prusach XIII–XX wiek. Wydanie nowe* [Kriege in Preußen vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Neuauflage], Dąbrówno-Olsztyn 2021, S. 125–160; Jacek Płosiński, *Potop szwedzki na Podlasiu 1655–1657* [Die Schwedische Sintflut in Podlachien 1655–1657], Zabrze 2006.

Bobiatyński in wenigen Worten umrissen.<sup>5</sup> An dieser Stelle sei daher betont, dass die Gefangennahme von Gnoiński durch die Tataren bislang nicht Gegenstand eigenständiger Forschungen war.

Ziel dieses Beitrages ist es, diese bedeutsame Forschungslücke zu schließen, wobei die Umstände der Gefangennahme, die Dauer sowie die Bedingungen von Gnoińskis Gefangenschaft in Białogród und auf der Krim dargelegt werden. Darüber hinaus werden die Bemühungen der Familie Gnoińskis sowie von Fürst Bogusław Radziwiłł, diplomatischen Vertretern von Polen-Litauen und von Bediensteten der Familie Radziwiłł geschildert, die mit unterschiedlichem Erfolg die Freilassung des Gefangenen zu erwirken versuchten.

Der chronologische Rahmen umfasst die Ereignisse von Oktober 1656 – in diesem Monat wurde Piotr Gnoiński nach der Schlacht bei Prostki den Tataren als Bürge beziehungsweise als Garantie für die Zahlung des noch ausstehenden Lösegeldes für Bogusław Radziwiłł übergeben – bis zum Juli 1662 – in diesem Monat erlangte Gnoiński nach vielen Bemühungen seine Freiheit wieder und kehrte gemeinsam mit Jan Ostrożecki Hołownia nach Podlachien zurück.

## 2. Zur Herkunft von Piotr Gnoiński

Die Familie Gnoiński vom Wappen Warnia stammte aus der Woiwodschaft Krakau, wobei die Ortschaft Gnojnik ihr Stammsitz war. Mitte des 17. Jahrhunderts war die Familie bereits stark verzweigt, da einige ihrer Mitglieder schon in der Woiwodschaft Sandomierz lebten, während sich weitere Vertreter der Familie im Großfürstentum Litauen niedergelassen hatten.<sup>6</sup> Im Gebiet der Polnischen Krone lebte unter anderem ein Zweig der Familie, der sich zum Calvinismus bekannte

<sup>5</sup> Alojzy Sajkowski, *Niewola tatarska*, in: Ders., *W stronę Wiednia. Dole i niedole wojenne w świetle listów i pamiątek* [Die tatarische Gefangenschaft, in: Auf nach Wien. Kriegsleiden und -freuden im Lichte von Briefen und Tagebüchern], Poznań 1984, S. 180–203; Konrad Bobiatyński, *Z niewoli Tatarów budziackich eliberowany, przez Tatarów litewskich zabity. Dramatyczne losy sługi radziwiłłowskiego Jana Ostrożeckiego Hołowni* [Befreit aus der Gefangenschaft der Budschaker Tataren, getötet von litauischen Tataren. Das dramatische Schicksal des Dieners der Familie Radziwiłł Jan Ostrożecki Hołownia], in: Agnieszka Bartoszewicza / Andrzej Karpiński / Maciej Ptaszyński / Andrzej Zakrzewski (Hgg.), *Z historii kultury staropolskiej. Studia ofiarowane Urszuli Augustyniak* [Zur Geschichte der altpolnischen Kultur. Studien zu Ehren von Urszula Augustyniak], Warszawa 2020, S. 307–319.

<sup>6</sup> Kasper Niesiecki, *Herbarz Polski* [Polnisches Wappenbuch], hrsg. v. Jan Nepomucen Bobrowicz, Bd. 4, Lipsk 1839, S. 160, 161; Adama Boniecki, *Herbarz polski* [Polnisches Wappenbuch], Bd. 6, Warszawa 1903, S. 143, 144.

und Kontakte zur Familie Radziwiłł pflegte. So korrespondierte beispielsweise der Sandomierzer Vizerichter Jan Gnoiński im Herbst 1632 mit dem damaligen litauischen Feldhetman Krzysztof Radziwiłł bezüglich der Vorbereitungen zum Elektionsejmy nach dem Tod von König Sigismund III. Wasa.<sup>7</sup> Interessanterweise hatte dieser Jan Gnoiński nach Ansicht des Heraldikers Adam Boniecki aus dem 19. Jahrhundert zwei Söhne, Andrzej und Piotr. Letzterer soll im Jahr 1665 einige Angelegenheiten mit den Fürsten Radziwiłł umgesetzt haben, während Andrzejs Söhne – Mikołaj, Karol und Marek – ihren Onkel in späteren Auseinandersetzungen mit dem litauischen Magnatenhaus unterstützten.<sup>8</sup> Leider können diese Angaben für das Jahr 1666 durch andere Quellen nicht bestätigt werden. Bereits der im 17. Jahrhundert tätige Historiker und Jesuit Wojciech Wijuk Kojalowicz, Rektor der Akademie von Wilna, gab in seinem Wappenbuch des litauischen Adels an, dass die Familie Gnoiński aus dem Gebiet der Polnischen Krone stammen würde. Von dort aus begaben sie sich nach Litauen und ließen sich in den Regionen um Grodno und Minsk nieder. Weiters schrieb er: „Jan und Piotr, Männer des Ritterstandes. Piotr, Husarenfähnrich, wurde 1660 [gemeint ist 1656 – Anm. J.S.] von Bogusław Radziwiłł als Geisel den Tataren übergeben.“<sup>9</sup> Eine solche Sichtweise vertrat Tadeusz Wasilewski. Er unterstrich in seinen wissenschaftlichen Publikationen, dass Piotr Gnoiński aus jenem Teil der Familie stammen würde, der seit mehreren Generationen in Litauen lebte und zum Gefolge der Radziwiłłs gehörte.<sup>10</sup>

Zwar haben sich keine Quellen über die Eltern von Piotr erhalten, es ist nur so viel bekannt, dass er zwei Brüder hatte. Einer seiner beiden Brüder war Justyn Gnoiński, der Priester und später Prior des Dominikanerordens in Wilna war. Er setzte sich bei Bogusław Radziwiłł dafür ein, dass dieser sein Wort halten und bei der Befreiung seines Bruders aus der tatarischen Gefangenschaft helfen würde.<sup>11</sup> Die Gattin von Piotr war höchstwahrscheinlich Aleksandra Gnoińska,

---

<sup>7</sup> Jan Gnoiński an Krzysztof Radziwiłł, ohne Ortsangabe, 2. September 1632, Archiv Alter Akten in Warschau, Archiv der Familie Radziwiłł (im Folgenden abgekürzt als AGAD, WAR), Abteilung V, Sign. 4332, S. 1, 2. Abt. V).

<sup>8</sup> Boniecki, *Herbarz polski*, S. 145.

<sup>9</sup> Wojciech Wijuk Kojalowicz, *Herberz szlachty Wielkiego Księstwa Litewskiego zwany Nomenclator* [Wappenbuch des Adels des Großfürstentums Litauen, genannt Nomenclator], Kraków 1905 [Erstausgabe 1658], S. 194.

<sup>10</sup> Tadeusz Wasilewski, *Zarys dziejów Bogusława Radziwiłła* [Abriss der Geschichte Bogusławs Radziwiłł], in: Radziwiłł, *Autobiografia*, S. 70.

<sup>11</sup> Justyn Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Sejny, 8. April 1659, AGAD, AWR., Abt. 4334, V, S. 1, 2; Derselbe zu demselben, Dereczyn 1659 Oktober 2, ebenda, S. 3–5; Derselbe zu demselben, Kleschy / Klechy, 15. Juli 1660, ebd., S. 6–8; Derselbe zu demselben, Stara Wieś, 20. Juli 1660, ebd., S. 9–11.

eine geborene Masalski. Aus dieser Ehe gingen mehrere Kinder hervor, von denen Sohn Stanisław am bekanntesten war. Wie sein Vater schlug er eine militärische Laufbahn ein und hatte in der Zeit von Jahren 1680 bis 1700 das Amt eines Truchsesses von Mścislaw innehatte.<sup>12</sup>

### 3. Wie geriet Piotr Gnoiński in tatarische Gefangenschaft?

Piotr Gnoiński war zumindest seit dem Sommer 1654 Fähnrich des neu gegründeten Husarenbanners des Fideikommissars von Nieśwież, Michał Kazimierz Radziwiłł.<sup>13</sup> Die zu spät erfolgte Aufstellung dieser Einheit verhinderte jedoch die Teilnahme von Piotr Gnoiński an den Kriegshandlungen des litauischen Großhetmans Janusz Radziwiłł gegen Moskauer Truppen, die Polen-Litauen im Sommer 1654 aus mehreren Richtungen angriffen.<sup>14</sup> Im September des darauffolgenden Jahrs könnte er privaten Einheiten von Michał Kazimierz Radziwiłł angehört haben, die die Festung in Nieśwież erfolgreich gegen die heranrückenden Moskauer Truppen verteidigt haben.<sup>15</sup>

In der Zwischenzeit ereilte Polen-Litauen ein weiteres Unglück: In der zweiten Julihälfte des Jahres 1655 fielen zwei schwedische Armeen zunächst in Großpolen und anschließend in Samogitien und Kurland ein. Die Erfolge der schwedischen Truppen sowie die wankelmütige Haltung des polnischen und litauischen Adels hatten zur Folge, dass sich Polen-Litauen im Spätherbst in einer tragischen Lage befand.<sup>16</sup> Möglicherweise hielt sich Piotr Gnoiński als Husarenführer bei seinem Dienstherrn in Biała auf. Michał Kazimierz Radziwiłł erwog

<sup>12</sup> Andrzej Rachuba (Hg.), *Urzednicy Wielkiego Księstwa Litewskiego*. Spisy [Beamte des Großfürstentums Litauen. Verzeichnisse], bearbeitet von Henryk Lulewicz / Tomasz Jaszczolt / Andrej Radaman / Andrzej Rachuba / Przemysław P. Romaniuk / Andrej Macuk / Adam Danilczyk / Andrzej Haratym, Bd. 9: *Województwo mścislawskie XVI–XVIII wiek* [Die Woiwodschaft Mścislaw im 16.–18. Jahrhundert], Warszawa 2019, S. 138.

<sup>13</sup> *List przypowiedni wydany przez Janusza Radziwiłła dla Michała Kazimierza Radziwiłła na studwudzistokonną chorągiew husarską* [Der Aufgebotsbrief von Janusz Radziwiłł an Michał Kazimierz Radziwiłł zur Aufstellung eines Husarenregiments von 120 Reitern], AGAD, AWR, Abt. II, Sign. 1287, S. 1.

<sup>14</sup> Über den Sommerfeldzug von Janusz Radziwiłł gegen die Moskauer Truppen im Jahr 1654 schrieb Konrad Bobiatyński, *Od Smoleńska do Wilna. Wojna Rzeczypospolitej z Moskwą 1654–1655* [Von Smolensk bis Wilna. Der Krieg der Rzeczypospolita gegen Moskau 1654–1655], Zabrze 2004, S. 35–62.

<sup>15</sup> Jan Jaroszuk, *Radziwiłł Michał Kazimierz*, in: *Polski Słownik Biograficzny* [Polnisches Biographisches Wörterbuch] [PSB], Bd. 30, H.2, Wrocław-Warszawa-Kraków 1987, S. 292.

<sup>16</sup> Claes-Göran Isacson, *Karl X Gustafs krig. Fälttågen i Polen, Tyskland, Baltikum, Danmark och Sverige 1655–1660* [Karl X. Gustavs Krieg. Die Feldzüge in Polen, Deutschland, dem Baltikum, Dänemark und Schweden 1655–1660], Lund 2004 [Erstausgabe 2002], S. 47–59.

zum damaligen Zeitpunkt, ob er sich angesichts des massenhaften Überlaufens hoher Würdenträger sowie des niederen Adels nicht der schwedischen Seite anschließen sollte. Letztlich blieb er jedoch König Jan II. Kazimierz treu. Ab dem Herbst kam es angesichts der Plünderungen und Gräueltaten durch schwedische Soldaten sowohl im Gebiet der Polnischen Krone als auch in Litauen zu einer Welle von Erhebungen, die sich zu einer zunehmend besser organisierten Widerstandsbewegung entwickelte. Zwischenzeitlich gründeten die Armee und die Kronhetmane – Großhetman Stanisław „Rewera“ Potocki und Feldhetman Stanisław Lanckoroński – in Tyszowce eine Konföderation, die das gesamte Land zum Kampf gegen die schwedischen Aggressoren aufrief. Jan II. Kazimierz kehrte aus seinem kurzen Exil in Schlesien nach Lemberg zurück, während Krimkhan Mehmed Giray IV., ein Verbündeter Polen-Litauens, seine Unterstützung im Kampf gegen König Karl X. Gustav anbot.<sup>17</sup>

Im frühen Frühjahr 1656 wurde Michał Kazimierz Radziwiłł zum königlichen Oberst ernannt, seine Männer wiederum gehörten jenem Truppenkontingent an, das dem damaligen Kiewer Kastellan Stefan Czarniecki unterstand. Dieser stellte in den Gefechten gegen die Schweden während des Feldzugs im Winter und Frühjahr sein herausragendes militärisches Talent unter Beweis.<sup>18</sup> Im Sommer 1656 wiederum war das Regiment von Michał Kazimierz Radziwiłł an der Rückeroberung Warschaus aus der Hand der Schweden sowie an der dreitägigen Schlacht bei Warschau von 28. bis 30. Juli 1656 beteiligt.<sup>19</sup> Diese Schlacht endete

---

<sup>17</sup> Wespazjan Kochowski, *Lata potopu 1655–1657* [Die Jahre der Schwedischen Sintflut 1665–1657], übersetzt von Leszek Kukulski, bearbeitet von Adam Kersten, Warszawa 1966, S. 15–117; Samuel Pufendorf, *Siedem ksiąg o czynach Karola Gustawa króla Szwecji* [Sieben Bücher über das Wirken von Carl Gustav, König von Schweden], übersetzt und bearbeitet von Wojciech Krawczuk, Warszawa 2013, S. 48–130. Mehr in: Jan Wimmer, *Przegląd operacji w wojnie polsko-szwedzkiej 1655–1660* [Überblick über die Militäroperationen im polnisch-schwedischen Krieg 1655–1660], in: Ders. (Hg.), *Wojna polsko-szwedzka 1655–1660* [Der polnisch-schwedische Krieg 1655–1660], Warszawa 1973, S. 138–158; Ders., *Polska – Szwecja. Konflikty zbrojne w XVI–XVIII wieku* [Polen – Schweden. Bewaffnete Konflikte vom 16. bis zum 18. Jahrhundert], Oświęcim 2013, S. 93–145. Zum polnisch-krimtatarischen Bündnis in den Jahren 1654–1666 siehe Dariusz Kołodziejczyk, *The Crimean Khanate and Poland-Lithuania International Diplomacy on the European Periphery (15th–18th Century). A Study of Peace Treaties Followed by Annotated Documents*, Leiden 2011, S. 163–174.

<sup>18</sup> Mikołaj Jemiołowski, *Pamiętnik dzieje Polski zawierający (1648–1649)* [Tagebuch, die Geschichte Polens von 1648 bis 1649 enthaltend], bearbeitet von Jan Dziegielewski, Warszawa 2000, S. 172–177, 188–192. Mehr in: Adam Kersten, Stefan Czarniecki 1599–1665, Lublin 2006 [Erstausgabe im Jahr 1963], S. 299–330.

<sup>19</sup> Jemiołowski, *Pamiętnik*, S. 204–212; Pufendorf, *Siedem ksiąg*, S. 154–162. Mehr in: Kubala, *Wojna brandenburska*, S. 1–27; Jaroszek, *Radziwiłł Michał Kazimierz*, S. 293; Wimmer, *Przegląd operacji*, S. 171–173; Ders., *Polska – Szwecja*, S. 160–162; 167–174; Isacson, *Karl X Gustafs krig*, S. 64–72; Mirosław Nagielski, *Bitwa pod Warszawą 1656* [Schlacht bei Warschau 1656], Warszawa 2006, S. 99.

zwar mit der Niederlage der polnisch-litauischen Truppen unter dem Befehl von Jan II. Kazimierz, die von einem mehrere Tausend Mann starken tatarischen Kontingent unter der Führung von Yalı-Ağaşı Subhan Gazi Ağa unterstützt wurden.<sup>20</sup> Der Sieg der schwedisch-brandenburgischen Armee unter dem Kommando von Karl X. Gustav und dem brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm brachte von der Einnahme Warschaus abgesehen keine größeren strategischen Vorteile. Nach einer raschen Umgruppierung der Kräfte im Raum Lublin und entlang des Flusses Wieprz waren die polnisch-litauischen Truppen sowie die sie unterstützenden Budschaker Tataren ab Mitte August wieder zu neuen Kampfhandlungen bereit.<sup>21</sup>

Anfang September 1656 entstand im Umfeld des Königs der Plan, den untreuen Lehnsmann Friedrich Wilhelm zu bestrafen und dessen Herrschaft im Herzogtum Preußen anzugreifen. Für dieses Unternehmen wurden etwa 6.000 litauische Soldaten unter dem Kommando des litauischen Feldhetmans Wincenty Gosiewski bestimmt, der von 1.000 polnischen Kavalleristen unter dem Kommando von Oberst Gabriel Woyniłłowicz sowie etwa 1.000 tatarischen Kavalleristen unter der Führung von Subhan Gazi Ağa unterstützt wurde.<sup>22</sup>

Am 8. Oktober 1656 kam es an der polnisch-preußischen Grenze zu einer siegreichen Schlacht der litauisch-polnisch-tatarischen Truppen gegen die vereinigten

<sup>20</sup> Über die Stärke der Budschaker Tatarenhorde, die unter der Führung von Subhan Gazi Ağa zur Unterstützung von Polen-Litauen herangezogen wurde, herrscht unter Historikern keine Einigkeit. Der herausragende Kenner der polnisch-tatarischen Beziehungen, Bohdan Baranowski, schätzte die Zahl der tatarischen Krieger auf 2000. Sławomir Augustowicz scheint sich dieser Ansicht anzuschließen, indem er darlegt, dass die Streitmacht der Budschaker Horde in der Schlacht bei Prostki nicht mehr als über 1000 Säbel verfügte. Mirosław Nagielski vertrat hingegen die Ansicht, dass Subhan Gazi Ağa mit mehr als 2000 Tataren an der Schlacht teilgenommen hätte. In der neuesten Monographie zur Schlacht bei Warschau von Michael Fredholm von Essen und Michał Paradowski wird die Stärke der Horde jedoch auf 6000 Mann geschätzt. Mehr dazu in: Bohdan Baranowski, *Tatarszczyzna wobec wojny polsko-szwedzkiej w latach 1655–1660* [Die Haltung der Tataren im Polnisch-Schwedischen Krieg 1655–1660], in: Kazimierz Lepszy (Hg.), *Polska w okresie drugiej wojny północnej 1655–1660* [Polen im Zweiten Nordischen Krieg 1655–1660], Bd. 1: *Rozprawy* [Abhandlungen], Warszawa 1957, S. 479; Augustowicz, *Prostki 1656*, S. 58; Nagielski, *Bitwa pod Warszawą 1656*, S. 99; Kołodziejczyk, *The Crimean Khanate*, S. 169; Michael Fredholm von Essen und Michał Paradowski, *Confrontation of Kings, 1656. The Three-Day Battle of Warsaw in Swedish Deluge, 1655–1660*, Warwick 2025, S. 102.

<sup>21</sup> Kersten, *Stefan Czarniecki*, S. 359, 360; Wimmer, *Przegląd operacji*, S. 172, 173; Ders., *Polska – Szwecja*, S. 175, 176; Isacson, *Karl X Gustafs krig*, S.73; Fredholm von Essen und Paradowski, *Confrontation of Kings*, S. 139.

<sup>22</sup> Augustowicz, *Działania militarne w Prusach Książęcych*, S. 42, 47, 63–67; Ders., *Prostki 1656*, S. 63, 64, 73; Ders., *Kampania hetmana polnego litewskiego*, S. 135; Wimmer, *Polska – Szwecja*, S. 176.

brandenburgisch-schwedischen Streitkräfte unter dem Kommando von General Georg Friedrich von Waldeck.<sup>23</sup> Unter den Kriegsgefangenen war auch Bogusław Radziwiłł, der sich Ende 1655 offen auf die Seite Karls X. Gustav gestellt hatte.<sup>24</sup> Zunächst geriet er in die Gefangenschaft der Budschaker Tataren, wurde jedoch von Gabriel Woyniłłowicz rasch aus der tatarischen Gefangenschaft befreit.<sup>25</sup> Dieses Ereignis sollte in der Folge zu Spannungen unter den Bündnispartnern führen, da der tatarische Befehlshaber Subhan Gazi Ağa die Herausgabe des wohlhabenden Gefangenen forderte. Sowohl Hetman Wincenty Gosiewski als auch weitere Offiziere lehnten dies ab und überließen die Entscheidung König Jan II. Kazimierz. Älterer Historiographie zufolge beschloss der darüber empörte tatarische Anführer nach fast einwöchiger Plünderung der preußischen Grenzgebiete in der Umgebung von Elk (Dt. Lyck), die Bündnispartner zu verlassen und sich mit den Kriegsgefangenen auf den Rückweg auf die Krim zu begeben.<sup>26</sup> Sławomir Augustowicz hat jedoch zu Recht aufgezeigt, dass sowohl Zeitgenossen als auch Historiker diesem Ereignis zu viel Bedeutung beimaßen. Die Tataren hatten ihren Aufgabe erfüllt, indem sie den südöstlichen Teil des Herzogtums Preußen verwüstet hatten, und dachten nur noch daran, möglichst rasch mit Gefangenen und Beute in ihre Heimat zurückzukehren.<sup>27</sup> Während dieses Rückzugs wurde ausgehandelt, dass Bogusław Radziwiłł dem Anführer der Tataren ein Lösegeld in der Höhe von 15.000 Talern als Entschädigung und Freikauf aus der Gefangenschaft bezahlen sollte. Da Bogusław Radziwiłł jedoch nur über 2.800 Taler verfügte, stellte er gemeinsam mit seinem Cousin Michał Kazimierz Radziwiłł, einem Anhänger von König Jan II. Kazimierz, einen Wechsel über eine Summe von 12.200 Talern aus und verpflichtete sich dazu, diesen innerhalb von zwei Monaten ab Ausstellungsdatum in Akkerman auszubezahlen. Als Garantie für die Begleichung des ausstehenden Betrags wurde beschlossen, eine Geisel als Bürgen zu übergeben – Piotr Gnoiński.<sup>28</sup> Schließlich stimmte der Tatarenführer

<sup>23</sup> S. Augustowicz zufolge gehörten den schwedisch-brandenburgischen Truppen etwa 4000 Soldaten an. Mehr dazu in Augustowicz, *Kampania hetmana polnego litewskiego*, S. 142.

<sup>24</sup> Wasilewski, *Zarys dziejów*, in: Radziwiłł, *Autobiografia*, S. 56.

<sup>25</sup> Radziwiłł, *Autobiografia*, S. 140. Über die Gefangennahme von Fürst Bogusław berichteten auch: Kochowski, *Lata potopu*, S. 234; Jemiolowski, *Pamiętnik*, S. 218 und Pufendorf, *Siedem ksiąg*, S. 164.

<sup>26</sup> Kubala, *Wojna brandenburska*, S. 79, 80; Baranowski, *Tatarszczyzna*, S. 480.

<sup>27</sup> Augustowicz, *Prostki 1656*, S. 129.

<sup>28</sup> Wechsel der Fürsten Bogusław Radziwiłł und Michał Kazimierz Radziwiłł, ausgestellt am 17. Oktober 1656 in Szymków für Subhan Gazi Ağa, Woiwode der Budschaker Tartarenhorde, nach dem Freikauf im Jahr 1662 entwertet, in: Radziwiłł, *Autobiografia*, S. 194, 195.

dieser Vereinbarung zu und nahm sowohl die 2.800 Taler als auch Piotr Gnoiński mit sich, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnen konnte, wie lange er auf die Wiedererlangung seiner Freiheit würde warten müssen.

#### 4. Sechs Jahre Gefangenschaft

Aus den ersten drei Jahren der Gefangenschaft ist lediglich ein Brief von Piotr Gnoiński erhalten. Er wurde in der zweiten Jännerhälfte des Jahres 1657 verfasst und war an Michał Kazimierz Radziwiłł gerichtet. Der Inhalt dieses Schreibens enthält zahlreiche interessante Informationen. So schreibt Gnoiński, er habe sich dazu bereit erklärt, als Bürge für Bogusław Radziwiłł zu fungieren, weil dieser das von ihm verlangt habe. Gnoiński klagte, dass Bogusław Radziwiłł ihn nun vergessen habe und sein Versprechen, Subhan Gazi Ağa Lösegeld zu bezahlen, nicht eingehalten hätte. Aufgrund dieser Versäumnisse befände er sich nun in großer Not. Er schrieb weiters, dass er seinem Herrn drei Jahre lang treu in der litauischen Husaria gedient und sich viel davon erhofft habe. Statt einer Belohnung habe er sich nun jedoch nur ein ‚große Gefangenschaft‘ verdient. Der Gefangene warf Radziwiłł weiters vor, ihm nicht nur schriftlich, sondern auch persönlich versichert zu haben, alles daranzusetzen, dem mächtigen Tatarenführer das Geld fristgerecht zu zahlen. Weiter bat er, Michał Kazimierz und Bogusław Radziwiłł mögen Erbarmen mit ihm haben und ihn aus diesen „äußerst harten Umständen“ befreien, da im gegenteiligen Fall „mein unschuldiges Blut Gott um Rache anriefe.“<sup>29</sup>

Die Angelegenheit wurde in der Folge in der Märzkorrespondenz zwischen Michał Kazimierz und Bogusław Radziwiłł erörtert. Michał Kazimierz Radziwiłł berichtete seinem Cousin Bogusław, Radziwiłł dass er vertrauenswürdige Männer nach Akkerman entsandt habe, um eine Verlängerung der Frist zur Zahlung des Lösegelds zu verhandeln. Nach deren Rückkehr erfuhr er jedoch, dass Subhan Gazi Ağa keineswegs beabsichtigte, auf das versprochene Geld zu verzichten – im Gegenteil, er suchte sogar die Unterstützung von Khan Mehmed Giray IV in dieser Angelegenheit. Piotr Gnoiński sollte hingegen aufgrund der Zahlungsverzögerung in Ketten gelegt werden. Michał Kazimierz appellierte daher an Bogusław, gemeinsam nach Wegen zu suchen, um den Bürgen aus seiner Gefangenschaft

<sup>29</sup> Piotr Gnoiński an Michał Kazimierz Radziwiłł, Akkerman, 24. Jänner 1657, Abt. V, Sign. 4335, S. 15, 16.

freizukaufen. Michał Kazimierz war zudem darüber besorgt, dass Subhan Gazi Ağa möglicherweise den ursprünglich zugesagten Lösegeldbetrag von 12.200 Talern auf 200.000 Taler erhöhen wolle!<sup>30</sup>

Nachrichten über die schwierige Lage der Gefangenen von Prostki stammten auch von Jan Ostrożecki Hołownia, der dasselbe Schicksal teilte. In einem Brief an Władysław Huryn, einen Diener der Radziwiłłs, beschrieb er seine Situation folgendermaßen: „Auch ich, mein gnädiger Herr, bitte Euch, meinen Eltern Rat und Hilfe zu senden, angesichts meiner schweren Gefangenschaft [...] gemeinsam mit dem hochwohlgeborenen Herrn Gnoiński leide ich großes Elend.“ Darüber hinaus berichtete der Leidensgefährte von Gnoiński, dass er im Gefängnis von Osman Pascha einsaße, der seinen Wert auf 400 „geprägte Taler“ schätzte.<sup>31</sup> Über all dies sollte ein Tatar berichten, der sich mit diesem Brief nach Litauen begeben hatte.<sup>32</sup>

Das Schicksal von Piotr Gnoiński beschäftigte zwei Bedienstete von Bogusław Radziwiłł, Władysław Huryn und Benedykt Olszewski, sehr. Nach Ansicht von Alojzy Sajkowski waren sie das ‚Gewissen‘ von Bogusław Radziwiłł und erinnerten ihn an das unglückliche Schicksal des Bürgen. Im Oktober 1657 schrieb Władysław Huryn Folgendes an Fürst Bogusław:

„Die Angelegenheit von Herrn Gnoiński möge Eure Fürstliche Durchlaucht auch in Erinnerung behalten [...]. Denn wie aus Euren Briefen und allen Berichten hervorgeht, ist Herr Gnoiński in schwerem Kerker und weint sehr über Eure Fürstliche Durchlaucht. Und Suppan Kazy Ağa [korrekte Form ist Subhan Gazi Aga – J.S.] erklärt über den Mittelsmann Herrn Bujnowski – der

<sup>30</sup> Michał Kazimierz Radziwiłł an Bogusław Radziwiłł, Biala, 7. März 1657, Abt. IV, Sign. 361, S. 36, 37.

<sup>31</sup> Jan Ostrożecki Hołownia an Władysław Huryn, Akkerman, 28. Jänner 1657, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 5303, S. 1.

<sup>32</sup> Den Forschungen von Konrad Bobiatyński zufolge bemühte sich Władysław Huryn intensiv darum, Krzysztof Ostrożecki Hołownia zu befreien. Auf eigene Kosten sandte er einen armenischen Kaufmann nach Akkerman, um herauszufinden, ob der junge Hołownia möglicherweise an türkische Galeeren verkauft worden wäre. Der verzweifelte Vater verpfändete sein Anwesen Lemieszczewicze im Kreis Pińsk (Litauen), um armenische Spione zu bezahlen und seinen Sohn aus der tatarischen Gefangenschaft zu befreien. Fürst Bogusław versprach, die Kosten in der Höhe von insgesamt auf 2500 Złoty zu übernehmen, die Krzysztof Hołownia für die Rettung seines Sohnes aufgewendet hatte. Die Bemühungen des Vaters führten schließlich zur Freilassung von Jan. Spätestens seit Juli 1659 hielt er sich bereits in Kiejdany auf dem Besitz der Radziwiłłs auf. In den darauffolgenden Jahren prozessierte Krzysztof Hołownia Ostrożecki gegen Bogusław Radziwiłł um diese von letzterem versprochenen Betrag. Mehr dazu in: Bobiatyński, *Z niewoli Tatarów budziackich*, S. 308–310.

bald bei Eurer Fürstlichen Durchlaucht eintreffen wird – , dass ihm Nase und Ohren abgeschnitten würden, wenn man ihn nicht bald freikaufte, und er so nach Hause geschickt würde.“<sup>33</sup>

Diese Worte unterstreichen die schwierige Lage Gnoińskis sowie die Grausamkeit von Yalı-Ağaşı. An dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass es sich dabei um eine charakteristische Verhandlungstaktik der Tataren handelte. Durch die Androhung der Verstümmelung des Bürgen wollte Subhan Gazi Ağa Bogusław Radziwiłł dazu zwingen, so rasch wie möglich das versprochene Lösegeld zu senden. Tatsächlich beabsichtigte er jedoch nicht, ihm großen Schaden zuzufügen, da Gnoiński ein zu wertvoller Gefangener war, für dessen Freilassung er einen konkreten Geldbetrag erwartete.

Im Dezember 1657 berichtete Władysław Huryn seinem Herrn, dass am 4. Dezember ein gewisser Bujanowski unbekanntes Vornamens von Sielec nach Akkerman aufgebrochen sei, der 200 rote Złoty für Piotr Gnoiński mit sich führte. Dieser Betrag war für die Versorgung des Bürgen in der tatarischen Gefangenschaft vorgesehen. Huryn erwähnte auch erhebliche Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Geldes für den Freikauf Gnoińskis. Er betonte, dass „weder Menschen noch Geld vorhanden sind und wir nichts verpfänden können“, und dass viele der fürstlichen Güter in Podlachien, Samogitien und im Großfürstentum Litauen durch die Kriegshandlungen zerstört worden wären. In seinem Schreiben empfahl er zudem dem Fürsten, dem Bürgen regelmäßig Geld für dessen Unterhalt zu schicken, die Tataren mit Geschenken zu besänftigen und auch für die angemessene Entlohnung der Übersetzer – vermutlich armenische Kaufleute – zu sorgen, die die ganze Zeit hindurch in dieser Angelegenheit tätig waren. Zudem ersuchte Władysław Huryn Bogusław Radziwiłł darum, Subhan Gazi Ağa zu schreiben, um die Freilassung von Jan Ostrożecki Hołownia, der auf einen Betrag von 500 Talern geschätzt wurde, sowie weiters eines namentlich nicht bekannten Stallmeisters sowie eines Kavallerieoffiziers zu erwirken.<sup>34</sup>

In den folgenden gut eineinhalb Monaten wird deutlich, dass Władysław Huryn die Situation von Gnoiński und den übrigen Gefangenen stets im Auge

<sup>33</sup> Władysław Huryn an Bogusław Radziwiłł, Warszawa, 12. Oktober 1657, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 5569, S. 28.

<sup>34</sup> Władysław Huryn an Bogusław Radziwiłł, Sielec, 13. Dezember 1657, ebd., S. 37, 38.

behielt. In einem Schreiben berichtete er Bogusław Radziwiłł, dass er Bujanowski auf die Krim gesandt hätte. Dies hätte also bedeutet, dass die Gefangenen etwa Ende 1657 oder Anfang 1658 auf die Landgüter von Subhan Gazi Ağa auf der Krim verlegt worden wären.<sup>35</sup>

Am 5. März 1658 berichtete Władysław Huryn Fürst Bogusław über die Sorgen und Klagen der engsten Familie und Verwandten von Piotr Gnoiński. Er schrieb:

„Ich weiß, dass diese Angelegenheit Euer Fürstlichen Durchlaucht viele weitere Schwierigkeiten bereiten wird, es ist jedoch auch uns unangenehm, seine Frau und seine Verwandten zu hören, die unablässig klagen und über Eure Fürstliche Durchlaucht weinen, getrieben von ihrer Ungeduld. Denn in seinen Briefen schreibt [Piotr Gnoiński – J.S.] ihnen von seiner schweren Gefangenschaft, und hier in Warschau hat mich ein böser Priester, sein Bruder, angeschrien, und ich konnte ihn kaum beruhigen, dass er mit der Hoffnung auf den Freikauf seines Bruders nach Hause zurückkehrt.“<sup>36</sup>

Aus diesem Briefzitat geht klar hervor, dass Gnoiński von der Krim aus mit seinen Angehörigen korrespondierte und diese über seine schwierige Situation informierte. Bemerkenswert ist auch, dass solche Briefe an die Familie als Druckmittel gegenüber Bogusław Radziwiłł und sein Umfeld verwendet wurden. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass Subhan Gazi Ağa selbst Piotr Gnoiński dazu veranlasste, die zunehmend schlimmeren Haftbedingungen zu beschreiben, um damit die von Mitleid erfüllten Familienangehörigen und das Umfeld von Bogusław Radziwiłł zu motivieren, letzteren zur Beschaffung von Geld für einen Freikauf zu drängen.

Auch der Geistliche Justyn Gnoiński, Piotrs Bruder, engagierte sich sehr für dessen Freilassung. Eben dieser Geistliche hatte Władysław Huryn auf den Straßen Warschaws auch eine Szene gemacht, worüber letzterer sich beklagte. Auch Justyn Gnoiński schilderte in einem seiner Briefe an Bogusław Radziwiłł die dramatische Lage seines Bruders Piotr und betont, dass sich „mein eigener Bruder nun seit drei Jahren in harter tatarischer Gefangenschaft befände“. Die lange

<sup>35</sup> Władysław Huryn an Bogusław Radziwiłł, Sielec, 30. Dezember 1657, ebd., S. 39.

<sup>36</sup> Władysław Huryn an Bogusław Radziwiłł, Warszawa, 5. März 1658, ebd., S. 59. Mehr dazu in: Sajkowski, *Niewola tatarska*, S.192, 193.

Gefangenschaft hatte nicht nur Folgen für die Gesundheit von Piotr Gnoiński, sondern auch für seinen Ruf und seinen Besitz, den er sich zuvor aufgrund seiner Verdienste auf dem Schlachtfeld erworben hatte. Justyn Gnoiński, der über das Ausbleiben der Möglichkeit einer Audienz bei Bogusław Radziwiłł enttäuscht war, bemühte sich schließlich selbst darum, die Mittel für die Freilassung seines Bruders aufzubringen, und wandte sich in dieser Angelegenheit an den Adel in der Umgebung, wobei er die Loyalität der Familie Gnoiński gegenüber den Fürsten Radziwiłł unterstrich und seine Hoffnung auf Unterstützung seitens seines Schutzherrn äußerte.<sup>37</sup>

Ein weiterer Höfling von Bogusław Radziwiłł, Benedykt Olszewski, äußerte ebenfalls seine Besorgnis über das Schicksal von Piotr Gnoiński auf der Krim. Informationen zufolge, die er von Kosaken aus der Ukraine erhalten hatte, soll Subhan Gazi Ağa Piotr Gnoiński neuerlich mit Verstümmelung – dem Abschneiden von Ohren und Nase – gedroht haben. Olszewski betonte, dass es besser wäre, dem Tataren 100.000 Taler zu zahlen, als eine solche schändliche Tat zuzulassen. Er warnte Bogusław Radziwiłł vor der wachsenden Unzufriedenheit unter den Adligen aufgrund dessen Versäumnissen bei der Freikaufung Gnoińskis.<sup>38</sup> Alojzy Sajkowski hat bereits auf diese Thematik hingewiesen und festgestellt, dass sich die Kritik an Bogusław Radziwiłł seitens des litauischen Adels und der Soldaten nicht nur auf Gnoiński bezog, sondern durch die Erinnerung an dessen Haltung während der Zeit des Einfalls der Schweden („Sintflut“) noch verstärkt wurde.<sup>39</sup>

Bogusław Radziwiłł korrespondierte mit dem erfahrenen Militär und Diplomaten, Mariusz Stanisław Jaskólski, sowie mit den Rittmeistern Stanisław Druszkiewicz und Jan Michał Myśliszewski, um Piotr Gnoiński aus der Gefangenschaft auf der Krim zu befreien. Diese waren Diplomaten und erfahrene Soldaten, die die Gepflogenheiten der Tataren gut kannten. Außerdem verfügten sie über Kontakte zu mächtigen Tataren, was die Erfolgsaussichten des gesamten Unternehmens erhöhte. Leider gelang es trotz dieser Anstrengungen nicht, Piotr Gnoiński zu befreien.<sup>40</sup>

<sup>37</sup> Justyn Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Dereczyn, 2. Oktober 1659, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 4334, S. 3, 4.

<sup>38</sup> Benedykt Olszewski an Bogusław Radziwiłł, ohne Ortsangabe, ohne Datum, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 10816, S. 116; Benedykt Olszewski an Bogusław Radziwiłł, ebd., S. 122.

<sup>39</sup> Sajkowski, *Niewola tatarska*, S. 192, 193.

<sup>40</sup> Die Ursachen dieses Misserfolgs wurden in einem Schreiben von Jan Michał Myśliszewski an Bogusław Radziwiłł dargelegt. Jan Myśliszewski an Bogusław Radziwiłł, Lwów, 1. September 1659, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 10177, S. 4.

Die Lage Gnoińskis wurde im vierten Jahr seiner Gefangenschaft zunehmend schwieriger. Zudem setzte Justyn Gnoiński Bogusław Radziwiłł darüber in Kenntnis, dass der von letzterem auf die Krim entsandte Bujnowski die für den Unterhalt seines Bruders in der Gefangenschaft bestimmte Geldmittel seit drei Jahren unterschlagen hätte. Justyn Gnoiński hatte dies vom Dolmetscher Piotrowicz erfahren<sup>41</sup>, der von König Jan II. Kasimierz zum Khan Mehmed Giray IV. gesandt wurde. Der königliche Gesandte sollte bezeugen, dass er Piotr Gnoiński im Gefängnis „nahezu nackt und ohne Hemd“ gesehen habe. Im Falle von Schwierigkeiten bot Piotrowicz seine Dienste an und war bereit, in den Verhandlungen mit Subhan Gazi Ağa als Vermittler zu fungieren. Der verzweifelte Bruder ersuchte Bogusław Radziwiłł, diesen Vorschlag anzunehmen.<sup>42</sup>

Piotr Gnoiński selbst berichtete Bogusław Radziwiłł in zwei Briefen im September und Dezember 1660 über seine schwierige Lage. In ersterem bat er den Fürsten um Errettung aus der Gefangenschaft und wies auf seine schwierige existenzielle und materielle Situation hin.<sup>43</sup> Im zweiten Schreiben dementierte er Gerüchte über seinen Übertritt zum Islam und bestätigte, dass Bujnowski ihm lediglich 100 von 200 roten Złoty übergeben habe.<sup>44</sup>

Ende 1660 wandte sich Bogusław Radziwiłł neuerlich an Rittmeister Stanisław Druszkiewicz mit der Bitte, sich der Befreiung von Piotr Gnoiński anzunehmen. Dieser verteidigte sich jedoch damit, dass er den Brief erst am 4. November 1660 erhalten hätte. Hätte er ihn früher erhalten, hätte er direkt mit Subhan Gazi Ağa sprechen können, der gemeinsam mit seinen Söhnen Tymer Gazi Mirza und Suin Gazi Mirza die königlichen Truppen in der Schlacht von Chudnov unterstützte.<sup>45</sup> Die Tataren waren nun bereits auf die Krim zurückgekehrt, sodass ein direktes Treffen unmöglich war. Stanisław Druszkiewicz erklärte sich dennoch zu helfen bereit und sagte zu, dass er sich schriftlich an Subhan Gazi Ağa wenden werde,

---

<sup>41</sup> Gnoiński erklärt nicht, ob er sich auf Zachariasz oder Krzysztof Piotrowicz bezog. Beide Brüder waren zu dieser Zeit als Dolmetscher und königliche Kuriere tätig. Wahrscheinlich handelte es sich um Krzysztof, der im Jahr 1660 eine Mission zu Khan Mehmed IV. Giray absolvierte. Mehr in: Bohdan Baranowski, *Ormianie w służbie dyplomatycznej Rzeczypospolitej* [Armenier im diplomatischen Dienst der Rzeczypospolita], *Mysł Karaimska*, Jg. 23/1, 1945–1946, S. 132, 133.

<sup>42</sup> Justyn Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Stara Wieś, 20. Juli 1659, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 4334, S. 8–10.

<sup>43</sup> Piotr Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Krim, 18. September 1660, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 4335, S. 1, 2.

<sup>44</sup> Piotr Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Krim, 12. Dezember 1660, ebd., S. 4–6.

<sup>45</sup> Zu diesem Feldzug vgl. Kołodziejczyk, *The Crimean Khanate*, S. 174.

mit der Bitte, Gnoiński den gebührenden Respekt zu erweisen und zugleich einem Nachlass eines Teils des Lösegelds zuzustimmen.<sup>46</sup>

Bogusław Radziwiłł korrespondierte auch mit Jan Michał Myśliszewski. Ende Mai sandte letzterer einen Brief an Bogusław Radziwiłł, in dem er darüber informierte, dass sich Subhan Gazi Ağa in der Ukraine aufhielt. Seiner Meinung nach sei der richtige Zeitpunkt gekommen, die Forderungen des mächtigen Tataren zu besänftigen und Piotr Gnoiński zu befreien. Jan Michał Myśliszewski wollte diese Aufgabe selbst übernehmen, doch seine dienstlichen Pflichten zwangen ihn zur Rückkehr zur Festung Kamieniec Podolski. Deshalb riet er Fürst Bogusław, rasch das Lösegeld aufzutreiben und es einem vertrauenswürdigen Menschen zu übergeben, der es Subhan Gazi Ağa überbringen sollte.<sup>47</sup>

In der Zwischenzeit erhielt Bogusław Radziwiłł zwei Briefe von der Krim, deren Absender Piotr Gnoiński war. Dieser berichtete von einem Treffen mit dem königlichen Gesandten Jan Torosowicz-Wieniawski, der sich mit einer Mission in Bachtschyssaraj aufhielt.<sup>48</sup> Von diesem hatte er erfahren, dass ein Teil der Tataren zu einem Feldzug in die Ukraine aufgebrochen wäre. Gerüchte über seinen Aufenthalt mit der tatarischen Armee in der Steppe dementierte er. Zudem beklagte er sich über den Gesandten des Fürsten, Ogiński, der ihn getäuscht habe. Weiters bat er Bogusław Radziwiłł um Erbarmen sowie darum, seine Freikaufung zu veranlassen, wobei er betonte, dass an seinem Aufenthaltsort schwere Hungersnot herrsche und er selbst nicht über die Mittel verfüge, um die finanziellen Forderungen von Subhan Gazi Ağa zu erfüllen.<sup>49</sup>

<sup>46</sup> Stanisław Druszkiewicz an Bogusław Radziwiłł, ohne Ortsangabe, ohne Datum [Dieser Brief wurde am 14. Jänner 1661 in Königsberg abgegeben.], AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 3306, S. 21, 22. Mehr dazu in: Sajkowski, *Niewola tatarska*, S. 194, 195.

<sup>47</sup> Jan Myśliszewski an Bogusław Radziwiłł, Lwów 26. Mai 1661 AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 10177, S. 6.

<sup>48</sup> Jan Torosowicz-Wieniawski hielt sich damals im Auftrag von Johann II. Kasimir auf der Krim auf und führte eine wichtige Mission zur Aufrechterhaltung des polnisch-krimtatarischen Bündnisses durch, vgl. Instrukcja dana urodzonemu Janowi Torosowiczowi-Wieniawskiego, posłowi Jego Królewskiej Mości do Chana [Instruktion für Jan Torosowicz-Wieniawski, dem Gesandten Seiner Königlichen Majestät zum Khan], Warszawa, 7. April 1661, AGAD, Archiwum Koronne Warszawskie (weiter: AKW), dział tatarskie (Tatarische Abteilung), Karton 60, Akt 114, Nr. 119, S. 1–8. Mehr in: Baranowski, *Ormianie*, S. 134.

<sup>49</sup> Piotr Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Krim, 19. Juni 1661, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 4335, S. 8, 9. Piotr Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Krim, 28. Juni 1661, ebd., S. 10, 11. Im Juni 1661 informierte Piotr Gnoiński seinen Bruder Justyn, dass er bei guter Gesundheit sei, jedoch unter der Bürgschaft leiden würde, die er für Fürst Bogusław übernommen habe. Er beklagte, dass er gemäß der Vereinbarung nur acht Wochen in tatarischer Gefangenschaft verbringen sollte, tatsächlich jedoch bereits fünf Jahre vergangen wären. Abschließend bat er seinen Bruder, die ehemaligen Kriegskameraden zu grüßen und beim Fürsten um seine Freilassung anzusuchen. Piotr Gnoiński an Justyn Gnoiński, Krim, 19. Juni 1661, ebd., S. 13, 14.

## 5. Freiheit

Im Herbst 1661 wurde mit Aktivitäten zum Freikauf von Piotr Gnoiński begonnen. Bogusław Radziwiłł beauftragte Jan Ostrożecki Hołownia mit dieser Aufgabe, der mit Gnoiński dasselbe harte Schicksal in tatarischer Gefangenschaft geteilt hatte. Fürst Radziwiłł gab ihm eine zwölf Punkte umfassende Instruktion mit zahlreichen genauen Informationen mit. Außerdem gab er ihm Briefe an Subhan Gazi Ağa, Stanisław Druszkiewicz, Jan Michał Myśliszewski sowie an den Prior der Barfüßigen Karmeliten in Kamieniec Podolski, Pater Hilarion, der sich seit Jahren mit der Rettung von Gefangenen und Sklaven aus tatarischer Gefangenschaft beschäftigte.<sup>50</sup> Zudem erhielt er Tuche im Wert von 32.132 Złoty, die Fürst Bogusław auf Kredit aufgenommen hatte und als Lösegeld für die Freilassung von Piotr Gnoiński aus den Händen von Subhan Gazi Ağa verwendet werden sollten.<sup>51</sup>

Gemäß dieser Instruktion machte sich Jan Ostrożecki Hołownia zunächst auf den Weg nach Warschau und anschließend nach Lemberg. Vor Ort sollte er Kontakt zu Druszkiewicz, Myśliszewski und Pater Hilarion aufnehmen. Mittels deren Vermittlung sollte er mit Subhan Gazi aga bezüglich der Übergabe des Lösegeldes verhandeln sowie Informationen über Piotr Gnoiński einholen. Aus einem Brief an Bogusław Radziwiłł geht hervor, dass Hołownia bereits Ende Dezember 1661 in Lemberg war. Er berichtete Bogusław Radziwiłł von ersten Problemen. Zunächst stellte sich heraus, dass Pater Hilarion bereits krank und zudem erblindet war. Seit einem Jahr war er auch nicht mehr Prior der Barfüßigen Karmeliten in Kamieniec Podolski war. Jan Michał Myśliszewski hatte sich zunächst bereit erklärt, als Vermittler gegenüber Subhan Gazi Ağa aufzutreten. Als er jedoch erfuhr, dass er das Geld für den Boten zu den Tataren aus eigener Tasche vorstrecken müsse, zog er diese Zusage wieder zurück. Stanisław Druszkiewicz wiederum meinte, man hätte ihm früher schreiben müssen – zum Zeitpunkt, als Subhan Gazi Ağa noch

---

<sup>50</sup> Informacyja urodzonemu Panu Janowi Hołowni w drogę do Lwowa dana [Instruktion für Herrn Jan Hołownia auf der Reise nach Lemberg], Bartenstein, 25. Oktober 1661, AGAD, AWR, Abt. IV, Sign. 755, S. 32–34 (Kopie); Bogusław Radziwiłł an Subhan Gazi aga, Bartenstein, 27. Oktober 1661, ebd., S. 36 (Kopie); Bogusław Radziwiłł an Stanisław Druszkiewicz, Bartenstein, 27. Oktober 1661, ebd., S. 37 (Kopie); Bogusław Radziwiłł an Pater Hilarion, Bartenstein, 27. Oktober 1661, ebd., S. 38, 39 (Kopie). Konrad Bobiatyński hat bereits auf die Bedeutung dieser Dokumente hingewiesen. Bobiatyński *Z niewoli Tatarów budziackich*, S. 311.

<sup>51</sup> Registr i taksa sukien na okupienie Pana Gnoińskiego nagotowanych [Register und Taxen der für den Freikauf von Gnoiński vorbereiteten Tuche], AGAD, AWR, Abt. IV, Sign. 754, S. 76.

in der Ukraine war, nur 20 Meilen von Lemberg entfernt.<sup>52</sup> Konrad Bobiatyński ist darin zustimmen, dass die Mission von Jan Ostrożecki Hołownia aufgrund innerer Unruhen in Polen-Litauen von Schwierigkeiten begleitet war, zumal seit Juni 1661 die Konföderation der Kronarmee andauerte, deren Mitglieder unter anderem die Zahlung ihres ausstehenden Soldes verlangten.<sup>53</sup>

Allen Widrigkeiten zum Trotz engagierte sich der Gesandte von Bogusław Radziwiłł weiterhin sehr darum, Piotr Gnoiński aus der tatarischen Gefangenschaft zu befreien. In einem Schreiben vom Februar 1662 teilte er Bogusław Radziwiłł mit, dass Stanisław Druszkiewicz weiterhin neue Vorwände erfinden und sich weigern würde, bei der Kontaktaufnahme mit Subhan Gazi Ağa zu helfen. Der verzweifelte Jan Ostrożecki Hołownia sandte schließlich einen jüdischen Kaufmann aus Lemberg auf die Krim, dieser war jedoch noch nicht zurückgekehrt. Aus den in der Stadt eingetroffenen Informationen ging hervor, dass Subhan Gazi Ağa mit Khan Mehmed Girej IV zu einem Feldzug nach Moskau aufgebrochen wäre. Der jüdische Kaufmann teilte Subhan Gazi Ağa mit, dass das Lösegeld in Lemberg für ihn bereitläge. Jan Ostrożecki Hołownia wiederum schrieb Subhan Gazi Ağa über Vermittlung des Boten von Duan Mirza, der auf seiner Rückreise zum Khan die Stadt passierte. Weiters schrieb er auch Piotr Gnoiński und versicherte ihm, wie sehr er sich für seine Freilassung engagieren würde. Am Ende seines Briefes klagte er, dass die Angelegenheit kein Ende zu nehmen schien. Dennoch wartete er auf weitere Anweisungen von seinem Protektor.<sup>54</sup>

Nach vielen Monaten akzeptierte Subhan Gazi Ağa schlussendlich die vorgeschlagenen Bedingungen und erklärte sich dazu bereit, Piotr Gnoiński gegen ein Lösegeld in Form von Tuch im Wert von 32.132 Złoty freizulassen.<sup>55</sup> Einem Brief vom 22. Juli 1662, also bereits nach der Rückkehr von Ostrożecki Hołownia und Gnoiński in die Heimat, können wir die Ergebnisse der letzten Gespräche entnehmen. Der Gesandte von Bogusław Radziwiłł teilt darin mit, dass die letzten Verhandlungen über den unglücklichen Bürger mit dem Sohn von Subhan Gazi

<sup>52</sup> Jan Ostrożecki Hołownia an Bogusław Radziwiłł, Lwów, 23. Dezember 1661, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 5303, S. 15, 16.

<sup>53</sup> Bobiatyński, *Z niewoli Tatarów budziackich*, S. 311.

<sup>54</sup> Jan Ostrożecki Hołownia an Bogusław Radziwiłł, Lwów, 4. Februar 1662, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 5303, S. 17, 18.

<sup>55</sup> Jan Antoni Chrapowicki zufolge belief sich das Lösegeld für Piotr Gnoiński auf 50.000 Taler, während Samuel Pufendorf von 60.000 Talern berichtete. Jan Chrapowicki, *Diariusz*, Bd. 1: 1656–1664, bearbeitet von Tadeusz Wasilewski, Warszawa 1978, S. 102; Pufendorf, *Siedem ksiąg*, S. 164.

Ağa – Suin Gazi Mirza – geführt worden wären. Diese Verhandlungen wären keineswegs einfach gewesen, da der junge Tatar harte Bedingungen gestellt hätte. Schließlich gelang es Jan Michał Myśliżewski, die Angelegenheit zu einem guten Ende zu bringen. Er brachte sich aktiv in die Endphase der Gespräche ein und hatte wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Einigung. Jan Ostrożecki Hołownia musste jedoch im Gefängnis der Festung Chocim bleiben, bis die Tuche aus Lemberg in Kamieniec Podolski eingetroffen waren. Auch kam es noch zu gewissen Komplikationen, da die Tataren von dem erschöpften Gnoiński noch zusätzliche 200 Taler erpressten, der Gesandte von Bogusław Radziwiłł hatte jedoch dafür kein Geld mehr. Schließlich gelang es dank eines kleinen Tricks, Suin Gazi Mirza zur Freilassung des Bürgen zu bewegen, sodass die Gefangenen im Austausch gegen das Lösegeld freigelassen wurden.<sup>56</sup> Neben Piotr Gnoiński wurde dank der Unterstützung des Danziger Mittelsmanns Bekir auch Stallmeister Wysiewka aus der tatarischen Gefangenschaft freigekauft, der sich seit der Schlacht bei Prostki ebenfalls in tatarischer Gefangenschaft befand.<sup>57</sup>

Piotr Gnoiński schrieb am selben Tag wie Jan Ostrożecki Hołownia einen Brief an Bogusław Radziwiłł, in dem er ihm für die Befreiung aus der sechsjährigen tatarischen Gefangenschaft dankte. Darin gab er auch seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Fürst seinen Einsatz nicht vergessen würde. Erst nach seiner Ankunft in Stara Wieś erfuhr er, dass seine Familie Bogusław Radziwiłł sehr zugesetzt hätte, indem sie sich unter den Adeligen sehr für ihn eingesetzt hätte. Gnoiński selbst distanzierte sich von diesem Vorgehen und betonte, davon nichts gewusst zu haben.<sup>58</sup>

In den darauffolgenden Jahren gehörte Piotr Gnoiński weiterhin zum Gefolge von Bogusław Radziwiłł, erhielt jedoch keinerlei größere Würden oder Begünstigungen von diesem. Im Jahr 1673 wurde ihm das Amt des Unterkämmerers von Wołkowysk verliehen, dieses war jedoch bereits das Ende seiner Karriere in der Hierarchie litauischer Landämter.<sup>59</sup>

---

<sup>56</sup> Jan Ostrożecki Hołownia übergab Subchan Gazi Ağa den Schlüssel zu einer leeren Truhe. Nachdem letztere den leeren Boden der Truhe erblickt hatte, erklärte er sich dazu bereit, die Höhe des Lösegeldes nicht zu erhöhen.

<sup>57</sup> Jan Ostrożecki Hołownia an Bogusław Radziwiłł, Stara Wieś, 22. Juli 1662, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 5303, S. 19, 20.

<sup>58</sup> Piotr Gnoiński an Bogusław Radziwiłł, Stara Wieś, 22. Juli 1662 Juli, AGAD, AWR, Abt. V, Sign. 4335, S. 18, 19.

<sup>59</sup> Andrzej Rachuba (Hg.), *Urzednicy Wielkiego Ksiestwa Litewskiego*. Spisy [Beamte des Großfürstentums Litauen. Verzeichnisse], bearbeitet von Henryk Lulewicz / Tomasz Jaszczolt / Andrej Radaman / Andrzej Rachuba / Przemysław P. Romaniuk / Andrej Macuk / Adam Danilczyk / Andrzej Haratym, Bd. 9: *Ziemia*

Wie Alojzy Sajkowski und Konrad Bobiatyński richtig feststellten, vergaß Piotr Gnoiński das ihm zugefügte Unrecht nicht und forderte viele Jahre nach dem Tod von Bogusław Radziwiłł von dessen Tochter Ludwika Karolina eine Wiedergutmachung. Sein Sohn Stanisław begab sich in dieser Angelegenheit zur jungen Fürstin. In der Folge erkannte Ludwika Karolina Radziwiłłówna Piotr Gnoiński im Jahr 1685 einen Sold sowie ein jährliches Kontigent von 38 Scheffeln Getreide als Entschädigung für das erlittene Unrecht sowie die verlorenen Lebensjahre zu.<sup>60</sup>

Die Geschichte von Piotr Gnoiński zeigt eindrucksvoll die Mechanismen der Freilassung von Gefangenen aus tatarischer Gefangenschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Dabei handelt es sich natürlich nicht um einen klassischen Fall, da Gnoiński nach der Schlacht bei Prostki dem siegreichen Gegner, also den litauisch-polnisch-tatarischen Truppen, angehörte, die die vereinten brandenburgisch-schwedischen Streitkräfte besiegt hatten. Seine Loyalität gegenüber den Fürsten Radziwiłł und das persönliche Ersuchen von Fürst Michał Radziwiłł führten dazu, dass er dazu bereit war, für Fürst Bogusław, der als Verräter galt, als Bürge einzustehen. Dabei hoffte er wohl auf einen fristgerechten Freikauf aus der Gefangenschaft und eine angemessene Belohnung. Stattdessen verbrachte er sechs lange Jahre in tatarischer Gefangenschaft und durchlebte Hunger, Demütigung und Angst. Im Gegensatz zu Hunderttausenden weiteren tatarischen Gefangenen und Sklaven konnte er jedoch nach Hause zurückkehren.

## Bibliographie

### 1. Archivquellen

Archiv Alter Akten in Warschau:  
 Archiv der polnischen Krone  
 Tatarische Abteilung, Karton 60, Akt 114, Nr 119;  
 Archiv der Familie Radziwiłł in Warschau  
 Abteilung II, Sign. 1287;  
 Abteilung IV, Sign. 361; Sign. 755;

---

*nowogródzka i województwo nowogródzkie XVI–XVIII wiek* [Die Woiwodschaft Nowogródek vom 16. bis zum 18. Jahrhundert], Warszawa 2024, S. 390.

<sup>60</sup> Zitiert nach Sajkowski, *W niewoli tatarskiej*, S. 196, 197; Bobiatyński, *Z niewoli Tatarów budziackich*, S. 312.

Abteilung V, Sign. 3306; Sign. 4332; Sign. 4334; Sign. 4335; Sign. 5303; Sign. 5569; Sign. 10177; Sign. 10816;

## 2. Gedruckte Quellen

Jemiołowski Mikołaj, *Pamiętnik dzieje Polski zawierający (1648–1649)* [Tagebuch der Geschichte Polens (1648–1649)], bearbeitet von Jan Dziegielewski, Warszawa 2000.

Kochowski Wespazjan, *Lata potopu 1655–1657* [Die Jahre der Schwedischen Sintflut 1655–1657], übersetzt von Leszek Kukulski, bearbeitet von Adam Kersten, Warszawa 1966.

Pufendorf Samuel, *Siedem ksiąg o czynach Karola Gustawa króla Szwecji* [Sieben Bücher über das Wirken von Carl Gustav, König von Schweden], übersetzt und bearbeitet von Wojciech Krawczuk, Warszawa 2013.

Radziwiłł Bogusław, *Autobiografia* [Autobiographie], bearbeitet von Tadeusz Wasilewski, Warszawa 1979.

## 3. Literatur

Augusiewicz Sławomir, *Działania militarne w Prusach Książęcych w latach 1656–1657* [Militäroperationen im Herzogtum Preußen in der Zeit von 1656 bis 1657], Olsztyn 1999.

Augusiewicz Sławomir, *Najazdy tatarskie na Prusy Książęce: legendy i fakty* [Die Tatareneinfälle in das Herzogtum Preußen: Legenden und Fakten], in: *Komunikaty Warmińsko-Mazurskie* 3, 1995, S. 233–247.

Augusiewicz Sławomir, *Kampania hetmana polnego litewskiego Wincentego Gosiewskiego w Prusach Książęcych w październiku 1656* [Der Feldzug des litauischen Feldhetmans Wincenty Gosiewski in Preußen im Oktober 1656], in: Witold Gieszczyński / Norbert Kasparka / Jerzy Maroń (Hgg.), *Wojny w Prusach XIII–XX wiek. Wydanie nowe* [Kriege in Preußen vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Neuausgabe], Dąbrówno-Olsztyn 2021, S. 125–160.

Augusiewicz Sławomir, *Prostki 1656*, Warszawa 2001.

Baranowski Bohdan, *Tatarszczyzna wobec wojny polsko-szwedzkiej w latach 1655–1660* [Die Haltung der Tataren im Polnisch-Schwedischen Krieg 1655–1660], in: Kazimierz Lepszy (Hg.), *Polska w okresie drugiej wojny*

- północnej 1655–1660* [Polen im Zweiten Nordischen Krieg 1655 – 1660], Bd. 1: *Rozprawy* [Abhandlungen], Warszawa 1957, S. 453–489.
- Baranowski Bohdan, *Ormianie w służbie dyplomatycznej Rzeczypospolitej* [Armenier im diplomatischen Dienst von Polen-Litauen], in: *Mysł Karaimska*, Jg. 23/1, 1945–1946, S. 119–137.
- Bobiatyński Konrad, *Od Smoleńska do Wilna. Wojna Rzeczypospolitej z Moskwą 1654–1655* [Von Smolensk bis Wilna. Der Krieg der Rzeczpospolita gegen Moskau 1654–1655], Zabrze 2004.
- Bobiatyński Konrad, *Z niewoli Tatarów budziackich eliberowany, przez Tatarów litewskich zabity. Dramatyczne losy slugi radziwiłłowskiego Jana Ostrożeckiego Hołowni* [Befreit aus der Gefangenschaft der Budschaker Tataren, getötet von litauischen Tataren. Das dramatische Schicksal des Dieners der Familie Radziwiłł Jan Ostrożecki Hołownia], in: Agnieszka Bartoszewicza / Andrzej Karpiński / Maciej Ptaszyński / Andrzej Zakrzewski (Hgg.), *Z historii kultury staropolskiej. Studia ofiarowane Urszuli Augustyniak* [Zur Geschichte der altpolnischen Kultur. Festschrift Urszula Augustyniak], Warszawa 2020, S. 307–319.
- Fredholm von Essen Michael / Paradowski Michał, *Confrontation of Kings, 1656. The Three-Day Battle of Warsaw in Swedish Deluge, 1655–1660*, Warwick 2025.
- Isacson Claes-Göran, *Karl X Gustafs krig. Fälttågen i Polen, Tyskland, Baltikum, Danmark och Sverige 1655–1660* [Karl X. Gustavs Krieg. Die Feldzüge in Polen, Deutschland, im Baltikum, Dänemark und Schweden 1655–1660], Lund 2004 [Erstausgabe 2002].
- Boniecki Adam, *Herbarz polski* [Polnisches Wappenbuch], Bd. 6, Warszawa 1903.
- Jarozuk Jan, *Radziwiłł Michał Kazimierz*, in: *Polski Słownik Biograficzny* [Polnisches Biographisches Wörterbuch], Bd. 30, H.2, Wrocław-Warszawa-Kraków 1987.
- Kołodziejczyk Dariusz, *The Crimean Khanate and Poland-Lithuania International Diplomacy on the European Periphery (15th–18th Century). A Study of Peace Treaties Followed by Annotated Documents*, Leiden 2011.
- Kubala Ludwik, *Wojna brandenburska i najazd Rakoczego 1656–1657* [Der Brandenburgische Krieg und der Einfall von Rákóczi 1656–1657], Poznań 2005 [Nachdruck von 1917].
- Nagielski Mirosław, *Bitwa pod Warszawą 1656* [Die Schlacht bei Warschau 1656], Warszawa 2006.
- Niesiecki Kasper, *Herbarz Polski* [Polnisches Wappenbuch], herausgegeben von Jan Nepomucen Bobrowicz, Bd. 4, Lipsk 1839.

- Płosiński Jacek, *Potop szwedzki na Podlasiu 1655–1657* [Die Schwedische Sintflut in Podlachien 1655–1657], Zabrze 2006.
- Rachuba Andrzej (Hg.), *Urzednicy Wielkiego Księstwa Litewskiego. Spisy* [Beamte des Großfürstentums Litauen. Verzeichnisse], bearbeitet von Henryk Lulewicz / Tomasz Jaszczolt / Andrej Radaman / Andrzej Rachuba / Przemysław P. Romaniuk / Andrej Macuk / Adam Danilczyk / Andrzej Haratym, Bd. 9: *Województwo mściławskie XVI–XVIII wiek* [Die Woiwodschaft Mściślaw vom 16. bis zum 18. Jahrhundert], Warszawa 2019.
- Rachuba Andrzej (Hg.), *rzędnicy Wielkiego Księstwa Litewskiego. Spisy* [Beamte des Großfürstentums Litauen. Verzeichnisse], bearbeitet von Henryk Lulewicz / Tomasz Jaszczolt / Andrej Radaman / Andrzej Rachuba / Przemysław P. Romaniuk / Andrej Macuk / Adam Danilczyk / Andrzej Haratym, Bd. 9: *Ziemia nowogródzka i województwo nowogródzkie XVI–XVIII wiek* [Die Woiwodschaft Nowogródek vom 16. bis zum 18. Jahrhundert], Warszawa 2024.
- Sajkowski Alojzy, *Niewola tatarska*, in: Ders., *W stronę Wiednia. Dole i niedole wojenne w świetle listów i pamiętników* [Die tatarische Gefangenschaft, in: Auf nach Wien. Kriegsleiden und -freuden im Lichte von Briefen und Tagebüchern], Poznań 1984, S. 180–203.
- Wijuk Kojalowicz Wojciech, *Herberz szlachty Wielkiego Księstwa Litewskiego zwany Nomenclator* [Das Wappenbuch des Adels des Großfürstentums Litauen, als Nomenclator bezeichnet], Kraków 1905 [Erstausgabe 1658].
- Wimmer Jan, *Polska – Szwecja. Konflikty zbrojne w XVI–XVIII wieku* [Polen – Schweden. Bewaffnete Konflikte vom 16. bis zum 18. Jahrhundert], Oświęcim 2013.
- Wimmer Jan, *Przegląd operacji w wojnie polsko-szwedzkiej 1655–1660* [Ein Überblick über die Militäroperationen im polnisch-schwedischen Krieg], in: Ders. (Hg.), *Wojna polsko-szwedzka 1655–1660* [Der polnisch-schwedische Krieg 1655–1660], Warszawa 1973, S. 138–158.

**Jakub Sytniewski**, M.A., studierte Geschichte an der Jagiellonen-Universität Krakau und ist derzeit Doktorand am Doktoratskolleg der Universität Opole, wo er an seiner Dissertation arbeitet. Forschungsinteressen: polnisch-tatarische Beziehungen in der Frühen Neuzeit, Kosaken, die Dynastie der Wasa, der polnische Adel in der Ukraine im 17. Jahrhundert sowie Militärgeschichte von Polen-Litauen im 16.–17. Jahrhundert.